

Dr. Wolf-Hartwig Meyer
Grindelweg 5
20146 Hamburg
Tel. 040 / 45 34 61

21.08.2008

Betr.: Statement des Fraktionsvorstandes der GAL Eimsbüttel zum Bebauungsplan Hoheluft-West 13 / Harvestehude 12 durch Herrn R. Seidlitz vom 30.7.08

Sehr geehrter Herr Seidlitz,

zugegeben, ich habe die Auseinandersetzung um den Bebauungsplan erst sehr spät wahrgenommen. Vielleicht habe ich mich auch in falscher Sicherheit gewiegt, in einer Art Restvertrauen, eine starke Grüne Partei im Bezirk würde krasse Fehlentwicklungen schon zu verhindern wissen. Der Bebauungsplan und die Diskussion darum scheint mich nun eines Schlechteren zu belehren.

Sie verteidigen in Ihrem Statement die Zustimmung Ihrer Fraktion zu dem o.g. Bebauungsplan und fassen im letzten Absatz Ihre Zustimmungsründe noch einmal zusammen: *Die Errichtung eines neuen Platzes mit Aufenthaltsqualität, Zugang zur Uferfläche der Isebek, Entstehung attraktiver Einzelhandelsflächen, Wohnungen und die Entstehung von neuen Fahrradabstellplätzen sind Argumente, diesen Bebauungsplan zu unterstützen.*

Um mit dem Augenfälligsten zu beginnen: Wohnungen werden dort nicht gebaut! Die „Begründung zum Bebauungsplan“ vermerkt auf Seite 21 ausdrücklich: *Im Kerngebiet am Kaiser-Friedrich-Ufer sind Wohnungen unzulässig.*

Ich bin mir noch nicht sicher, wie dieser Fehler zu interpretieren ist: Ist es ein schlichtes Versehen, sind Ihnen die Wohnungen quasi mit reingerutscht, weil Sie politisch erwünscht sind und man sich mit ihnen gut schmücken kann, oder ist dieser Fehler vielleicht doch ein Indiz, daß Sie und Ihre Fraktion gar nicht so genau wissen, was Sie da beschlossen haben, die Implikationen Ihres Beschlusses gar nicht ausdiskutiert haben? Die anderen Teile Ihres Statements lassen leider letzteres vermuten.

Sie sprechen davon, daß durch eine *urbane Bebauung* ein neuer Platz geschaffen werde mit einem Café am Ufer und damit ein Zugang zur Uferzone für alle Menschen mit Möglichkeiten zum Verweilen. Ihre Wortwahl erweckt positive Assoziationen – Möglichkeiten für alle statt Privilegien für wenige –, Sie verschweigen dabei allerdings, daß Sie diesen Platz an den Investor verkaufen, öffentlichen Raum also privatisieren wollen. Ich halte die Privatisierung öffentlichen Raumes für sich schon für einen Skandal, aber hier geht es mir um die konkreten Folgen. Ich würde gerne wissen, wie Sie sich das konkret vorstellen: Beim Café stehen Tische und Stühle für die zahlenden Gäste – und direkt daneben stehen dann (auf privatem Grund!) viele Bänke für die nicht zahlungsfähige oder -willige Bevölkerung? Mal abgesehen davon, daß der Platz bei weitem nicht so groß und weitläufig ist, wie er auf den virtuellen Bildern des Bezirksamts erscheint und für viele öffentliche Bänke kaum Platz da ist,

zumal Ihre Fahrradabstellanlage da auch noch hin soll: Sie glauben doch nicht wirklich, daß ein privater Café-Betreiber sich die Belange einer nicht-kommerziellen Nutzung seines Geländes zum Anliegen machen würde?

Aber unterstellen wir einmal den unwahrscheinlichen Fall, dort gäbe es wirklich frei nutzbare Bänke, was meinen Sie, wer da wohl sitzen würde? Schon jetzt werden die Bänke an dieser Stelle von Alkoholabhängigen und anderen Außenseitern genutzt, sehr zum Unmut einiger Anwohner, und einige von ihnen würden das gerne rigide unterbinden, haben aber jetzt glücklicherweise keine Handhabe dafür (öffentlicher Raum). Was meinen Sie, wie sich dieser Konflikt auf dem dann privatisierten Platz darstellen wird? Ist der Betreiber dann „endlich“ berechtigt, die Polizei zu rufen oder einen privaten Sicherheitsdienst einzusetzen? Ist das vielleicht ein von einigen gewünschter Nebeneffekt, sich auf diese Weise, ohne sich selbst die Hände schmutzig zu machen, des „Pennerproblems“ zu entledigen? Ich will Ihnen gar nicht unterstellen, daß Sie selbst solche Entwicklungen und „Lösungen“ wollen, ich kann nur nicht verstehen, daß Sie eine Privatisierung unterstützen, die absehbar solche Konflikte nach sich ziehen wird. Daß Sie die Nutzungsmöglichkeiten dieses privaten Platzes in Ihrer Stellungnahme schönreden, finde ich allerdings schon bemerkenswert.

Zur Schönrederei gehört aus meiner Sicht auch Ihre Qualifizierung des privaten Platzes. Sie nennen ihn *einen Platz mit Aufenthaltsqualität und Möglichkeiten zum Verweilen*. Sie folgen dabei offensichtlich der „Begründung“, die auch von einem *Stadtplatz mit Aufenthaltsqualität* (S.22) spricht, einem *Ort zum Verweilen und Entspannen* (S.15). Immerhin wird dort auf die Beeinträchtigungen durch die unmittelbar benachbarte Hoheluftchaussee verwiesen – wenn auch in einem ganz anderen Kontext (nämlich in dem Versuch, diesen Uferbereich ökologisch abzuwerten, ohne ihn tatsächlich untersucht zu haben, s.u.): Die „Begründung“ legt für diese Örtlichkeit dar, daß *wegen...der umfangreichen Beeinträchtigungen und Gefährdungsdiskpositionen durch ihre Lage an Hauptverkehrsstraßen...kein Potential für eine größere Artenvielfalt oder das Vorkommen von anspruchsvollen Arten* (S.11) gegeben sei. Also: Für *anspruchsvolle Arten* ist das kein geeigneter Ort, für anspruchlose Menschen aber schon? Mal ehrlich, glauben Sie wirklich, auf diesem Platz, auf den die ganzen Emissionen der Hoheluftchaussee (Lärm, Schadstoffe, Feinstaub) ungehindert einwirken könnten, weil dann alles schützende Grün beseitigt wäre und der in seiner sterilen versiegelten Ödnis wahrscheinlich den Plätzen des neuen Falkenried-Quartiers ähneln würden, würde man sich gerne aufhalten mögen?

Und an Schönrederei grenzt es für mich auch, wenn Sie ganz lapidar von einer Zurückverlegung der Kehre am Kaiser-Friedrich-Ufer sprechen, ohne erkennen zu lassen, daß Sie auch über die Konsequenzen nachgedacht hätten, die sich nicht nur durch die Verlegung der Kehre, sondern aus einem insgesamt höheren Verkehrsaufkommen durch Wirtschaftsverkehr und Tiefgarage ergeben. Die Planer sprechen in ihrer „Begründung“ von einer Zunahme des Verkehrs auf sehr niedrigem Niveau, nämlich von *zu erwartenden 200 [!] zusätzlichen Fahrten pro Tag* (S.8), müssen aber an anderer Stelle *Kenntnislücken* zugeben und räumen ein, *keine Prognose über das Maß des infolge der Planung zu erwartenden zusätzlichen Kfz-Verkehrs* (S.16) vorliegen zu haben.

Haben Sie denn einmal die Bewohner am Kaiser-Friedrich-Ufer befragt, was es für sie bedeutet, wenn sie die verlegte Kehre mit dem zusätzlichen Verkehr direkt vor der Haustür haben? Haben Sie

bedacht, was das für die Kinder beim Kindertheater und beim Theaterschiff und dem benachbarten Kinderspielplatz bedeutet? Haben Sie denn einmal in Erwägung gezogen, angesichts der sehr guten Anbindung an den ÖPNV auf die Tiefgarage zu verzichten, die Pläne von 2005 kamen offensichtlich ja auch ohne aus, oder haben Sie wenigstens eine alternative Zufahrt prüfen lassen?

Aber am ärgerlichsten und am wenigsten akzeptabel – vor allem im Hinblick auf das Selbstverständnis einer Grünen Partei und die Ansprüche an sie – finde ich die Passagen Ihres Statements, die sich mit der Uferbepflanzung bzw. ihrer Beseitigung an dieser Stelle befassen.

Sie sprechen von verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten des Weges an der Isebek und äußern dann den zusätzlichen Wunsch, *auf dieser Kanalseite...auch einmal auf das Wasser zu blicken und den Uferstreifen zu genießen*. Die Uferbepflanzung erscheint bei Ihnen dann nur in einer einzigen Funktion: Sie ist ein Hindernis (*undurchdringliches Grün*) und das auch noch in scheinbar minderer Qualität (*Wildwuchs*).

Indem ich nur Ihr kurzes Statement vorliegen habe und mich darin auch noch auf kurze Passagen konzentriere, unterliege ich natürlich der Gefahr einer Fehldeutung, aber ich habe schon den Eindruck, daß Sie sich im wesentlichen die Planungsziele zu eigen machen, die die SPD Eimsbüttel seit längerem unter den Namen „Isebek-Promenade“ propagiert. Dort soll der Nutzwert gesteigert werden durch vielerlei Gestaltungsmaßnahmen: Platzgestaltung, verschiedene Begehbarkeiten zum Wasser hin, Sitzbänke am Wasser und auch die von Ihnen angesprochen Blickbeziehung zum Wasser – ich will nicht alles aufzählen, Sie werden das kennen.

Wenn man dieses Gestaltungskonzept liest, meint man einen Innenarchitekten vor sich zu haben, der Räume gemäß den Wünschen ihrer Nutzer einrichtet und „das Grün“ wie das Mobiliar betrachtet, das mal so oder auch mal anders gestellt werden könnte.

Kein Wort davon – auch nicht in Ihrem Statement oder in der „Begründung“ –, daß man es in Wirklichkeit mit wertvollen Biotopen, sogar mit Biotopverbänden zu tun hat, mit lebenden Systemen, die einer Eigengesetzlichkeit folgen und einen Eigenwert besitzen und bei denen man sich bei jedem Eingriff sehr genau vergewissern muß, ob man nicht etwas Wertvolles zerstört.

Haben Sie denn, als Sie Ihre Entscheidung fällten, gewußt, daß das Naturschutzamt die Uferholzsäume an der Isebek eben nicht als *undurchdringliches Grün* und *Wildwuchs* bezeichnet, sondern mit der Gesamtbewertung *wertvoll* (Wertziffer 6) klassifiziert?

War Ihnen klar, daß Sie mit dem Bauvorhaben an der U-Bahn Hoheluft einen wichtigen Vernetzungspunkt innerhalb eines weitreichenden Biotop-Verbundes treffen und zerstören?

Wußten Sie, wie viele verschiedene Gehölzarten im Uferbereich wachsen und welchen ökologischen Wert sie haben, wie viele Bäume aufgrund ihres Stammumfangs geschützt sind?

Haben Sie gewußt, wie viele Vogelarten es im Bereich der Isebek gibt, wie viele Wasservögel, die dort brüten, wie viele Busch- und Bodenbrüter, wie viele Vogelarten das Gebiet zeitweilig nutzen?

Haben Sie gewußt, welche Amphibien und Reptilien oder auch Schmetterlinge dort anzutreffen sind, welche Fledermausarten dort ihr Revier haben?

Mit anderen Worten, hatten Sie eigentlich eine Vorstellung davon, was für einen Reichtum, was für einen Schatz wir da mitten in der Stadt vorfinden?

Ich muß Ihnen sagen: ich wußte es leider nicht, habe es in Teilen allenfalls geahnt. In bezug auf die Gehölze und die Vögel weiß ich es jetzt recht genau dank der fleißigen und fachlich kompetenten Recherchearbeit aus dem Kreis der Isebek-Initiative (nebenbei: gezählt wurden 36 Brutvögel- und 42 „Gastvögel“-arten!), für andere, auch geschützte Tierarten wurden von Behördenseite offensichtlich aber nie Bestandsuntersuchungen angestellt.

Und das erwarte ich dann schon – und von einer Grünen Partei allemal –, daß man korrekt und fachlich kompetent untersucht, ob und wie schützenswert ein Biotop eigentlich ist, an das man da, im wörtlichen Sinne, die Axt anlegt.

Nun werden Sie vielleicht beschwichtigend einwenden, es gäbe keinen Grund zur Beunruhigung, schließlich sei nicht geplant, die ganze Uferböschung abzuholzen, sondern nur ein paar Meter, und im übrigen gäbe es nun mal bestimmte Nutzungswünsche in der Bevölkerung, und dem müsse man auch Rechnung tragen.

Da kann ich nur auf meine Argumentation verweisen: Das Konzept der Isebek-Promenade als eine Art Masterplan im Hintergrund, wie modifiziert auch immer er inzwischen sein mag, zeigt doch, daß der jetzige Bebauungsplan kein isoliertes Einzelvorhaben ist, es geht um mehr als nur um die Bebauung am U-Bahnhof Hoheluft und die problematische Sanierung des Weges am Kaifu-Bad, auch wenn die beiden im Moment im Fokus stehen.

Aber selbst wenn es ein isoliertes Vorhaben wäre, blieben es Eingriffe in Biotope und Biotop-Verbünde, und ich sehe nicht, daß die Unbedenklichkeit dieser Eingriffe wirklich fachgerecht untersucht worden wäre. Statt der Eingriffe und der Zerstörungen wäre jedoch eigentlich das Gegenteil geboten – und dafür sollten Sie sich einsetzen - : Die Vernetzung der Biotope sollte verstärkt werden, wie es das Landschaftsprogramm mit dem Arten- und Biotopschutzprogramm einfordert. Die so stabilisierte oder gar wachsende Artenvielfalt böte eine Erlebniswelt ganz eigener Qualität – *Stadtnatur* (J.H. Reichholf) – zugänglich und erfahrbar gemacht z.B. durch Hinweistafeln, Lehrpfade und Führungen und für Stadtbewohner von hoher Attraktion. In solch einem Kontext könnte dann sicher auch geprüft werden, wo ohne Schaden ein zusätzlicher Blickbezug zum und eine Sitzmöglichkeit am Wasser möglich wären.

So könnte, um einmal den Jargon der Stadtplaner positiv aufzugreifen, eine Weiterentwicklung und Aufwertung hin zu einem Isebek-Park eingeleitet werden.

Mit freundlichen Grüßen

Wolf-Hartwig Meyer